Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 205. Freitag, den 2. September 1892.

Zur Frage der Wasserleitung und Kanalisation.

Daß bei dem Sinken des Grundwasserstandes im Bereiche der Stadt Thorn und bei dem allmählichen Versiegen der Brunnen Wasser von guter Beschaffenheit und in reichlicher Menge von außen zugeleitet werden muß, daß also eine Wasserleitung gebaut werden muß, davon haben sich wohl nun sämmtliche Bewohner der Stadt überzeugt. Ist es doch eine Lebensfrage in diesen heißen Tagen für Jedermann, sich durch ein Glas kühlen und gesunden Wassers zu erquicken. Unsere Dienstmädchen, Burschen und sonstigen Wasserträger und Trägerinnen laufen mit den Eimern bald hierhin und dorthin zum Brunnen. Aber überall staut sich die Zahl der Wasserholenden, weil der Wasser-Vorrath im Kessel des Brunnens nicht dem Ansturm gegenüber ausreicht. So muß denn nothgedrungen das Plauderstündchen am Brunnen verlängert werden und die Hausfrau länger auf die Rückkehr der Dienstboten warten. Aber auch dem Arbeiter geht es nicht besser, wenn er, von der Tagesarbeit erschöpft, am Abend seiner Frau das Wasser für die Wirthschaft vom Brunnen holen will. Dieses Sinken des Grundwassers und die dadurch hervorgerufene Knappheit des Wassers in unsern Brunnen ist nicht etwa die Folge der jetzigen langen Reihe von heißen Augusttagen. Es hat der Wasser-Mangel auch schon vorher bestanden; er ist nur nicht so fühlbar gewesen, wie jetzt bei der anhaltenden großen Hitze. Es ist diese Erscheinung wohl die Folge der Absenkung des Grundwasserspiegels beim Fort 3a, dessen Wasser bisher von der Höhe langsam als Grundwasser unter der Stadt hinweg zur Weichsel seinen Weg nahm.

Eine Wasserleitung ist also für uns Thorner nöthig, auch wenn sie viel Geld kostet. Es ist aber eine solche Einrichtung meist sogar eine recht gewinnbringende Anlage, die neben den Zinsen und der Amortisation den Städten eine gute Rente abwirft, ähnlich, wie es bei den Gasanstalten zu sein pflegt. Viele Städte, wie Berlin und Charlottenburg, die seiner Zeit das Anlegen der Wasserwerke privaten Gesellschaften überlassen und einen eventuellen Ankauf im Vertrage sich nicht vorbehalten hatten, haben schwere Opfer bringen müssen, um die Wasserversorgung der Stadt wieder in ihre Hand zurückzubekommen. Aber wo Wasser zugeleitet wird, muß auch für eine geordnete Ableitung des Wassers gesorgt werden. Das ist selbstverständlich. Nun muß man bedenken, daß, wie schlechte Angewohnheiten durch Verführung sich verbreiten, so zum Glück auch gute Angewohnheiten, wie die Reinlichkeit. Mit dem Augenblick, wo man in jeder, auch der kleinsten Wohnung ohne jede Bemühung stets genügend Wasser zur Verfügung hat, wird der Sinn für Reinlichkeit auch bei der arbeitenden und armen Bevölkerung gehoben. In Folge dessen steigt der Wasserverbrauch ganz unerwartet schnell und hoch.

Könnte man nun nicht das Wasser wie bisher ohne Kanäle in den Rinnsteinen ableiten? Die ruhige Ueberlegung sagt ein Votum, das der Techniker durch viele Argumente bekräftigt. Denken wir nur an unsere langen und kalten Winter und vergegenwärtigen wir uns die Zustände auf unseren Straßen, wenn einmal längere Zeit Frost und Schneewetter bestanden haben. Die Eismassen in den Rinnsteinen, das heißt die auf die Straße geschütteten und dort festgefrorenen Haus- und Küchenwässer, sammeln sich dort an und bilden förmliche Berge. So war z. B. das Eis auf der Straße vor einer Bäckerei am Altstädtischen Markte im letzten Winter zuletzt 80—85 Centimeter hoch. Kommt nun auch nur die fünffache Menge der bisherigen Hauswässer nach Einführung der Wasserleitung in die Rinnsteine und auf die Straße, so hört jede Möglichkeit eines Verkehrs auf den Straßen auf. Die Schmutzwässer überfluthen dann unsere Straßen und strömen sogar in die Kellerwohnungen. Also eine Ableitung der Hauswässer in der Menge, wie sie nach der allgemeinen Einführung der Wasserleitung sich naturgemäß von selbst ergiebt, in der alten Weise, d. h. ohne weitere Kosten und ohne Einrichtung einer sich anschließenden Kanalisation, ist einfach unmöglich und nicht durchzuführen. Es müssen also Kanäle sein, die mit ihren ersten Anfängen im Becken unter dem Wasserhahn in jeder Küche beginnen und dann in Haus und Straßenröhren, die an Umfang immer zunehmen, zuletzt in gemauerten Kanälen die gebrauchten Wassermassen oder Schmutzwässer sicher und unschädlich ableiten. Auch die Frage, die ein sparsamer Hausvater und Stadtverordneter naturgemäß zuerst stellen wird, ob denn unsere allerdings spärlichen Kanäle sich garnicht dazu verwenden lassen, muß der Techniker verneinen. Die Kanäle sind oben zu flach, auch theilweise aus mangelhaftem Material gebaut, sodaß sie schlechterdings nicht zu einer systematischen Kanalisation von Thorn sich verwerthen lassen. Es müssen also neue Kanäle gebaut werden, wenn wir Wasserleitung haben wollen; und es fragt sich nun, sollen wir der Ersparniß wegen Flickarbeit vornehmen d. h. oberflächliche Kanäle bauen, oder sollen wir gleich eine systematische Kanalisation bauen, die am Anfange oberflächlich beginnt und mit bestimmtem Gefälle ihre Kanäle allmählich tiefer in den Boden und die Straßen einbohrt. Bei der ersten Art des Kanalbaues kostet das laufende Meter 20 Mark, bei der gründlichen und systematischen Kanalisation aber 40 Mark. Hier gilt, wenn irgend wo, der alte Erfahrungssatz: Das billigste ist hier das scheinbar theuerste. Denn eine systematische Kanalisation muß früher oder später doch kommen; die erste bewirkt nur einen Aufschub der später doch kommenden Kanalisation. Alsdann aber ist das ganze Kanalnetz ohne Werth; es kann nichts davon benutzt werden, höchstens das Material; und schließlich müssen die tieferen, aber theueren Kanäle doch gebaut werden.

Zugleich aber müssen wir noch einen Vorzug der tiefliegenden Kanäle hervorheben, der für unsre Hausbesitzer und Hausbewohner wichtig ist. Erstens wird durch die tiefliegenden Kanäle der Untergrund der Stadt durchlüftet. Es wird nämlich mittelst der porösen Kanäle das Grundwasser tiefer gelegt und gesenkt; an Stelle des Wassers dringt Luft in den Boden und nun beginnt dort unter Betheiligung von Mikroben eine Occydation und Zersetzung der Schmutzstoffe in dem feuchten Boden. Und damit ist nun der Anfang und die Möglichkeit der Selbstreinigung des verschmutzten Bodens gegeben, sodaß also allmählig der Untergrund unsrer alten Stadt Thorn völlig assanirt wird. Das ist ein für spätere Choleraepidemien wichtiger Umstand, da diese Krankheit, wie man mit Pettenkofer annehmen muß, nur dort einen größeren Umfang annimmt, wo durch einen verschmutzten Untergrund ihr eine gute Keim- und Entwicklungsstätte bereitet ist. Zweitens aber legen die tiefen Kanäle auch alle unsere Keller, alle unsre oft dumpfen und feuchten Räume im Erdgeschoß trocken, sodaß die Brauchbarkeit und Verwendbarkeit aller dieser Räume in hohem Maaße gesteigert wird.

Die weiteren Fragen über die beste Art, die Schmutzwässer unschädlich zu machen und zu reinigen sowie die finanziellen Erwägungen über die Wasserleitung und Canalisation behalten wir einer späteren Erörterung vor.

Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger" dementirt heute, daß wegen der bestehenden Choleragefahr aus dem Gerichtsgefängniß in Altona auf Anordnung des Justizministers 150 Untersuchungs- und Strafgefangene — letztere unter Erlaß ihrer Rechtsstrafen — entlassen seien. Es wären nur im Verlauf der letzten Woche wegen Ueberfüllung des Gefängnisses, seitens des ersten Staatsanwalts 21 Personen aus der Strafhaft beurlaubt worden. Ein Erlaß der Rechtsstrafen ist damit nicht verbunden. Untersuchungsgefangene sind überhaupt nicht zur Entlassung gelangt aus der gedachten Veranlassung. Der Gesundheitszustand ist in dem Gefängniß durchaus befriedigend.

Der Militärbevollmächtigte am russischen Hofe, Generalmajor von Villaume ist unter Entbindung von dieser Stelle und Belassung in dem bisherigen Verhältniß als General à la suite des Kaisers zum Commandirenden der zweiten Feld-Artillerie-Brigade ernannt.

Die kaiserlichen Hofjagden in der Romintener Haide finden in der zweiten Woche des October statt. Der Kaiser wird am 7. October auf dem dortigen Jagdschloß eintreffen und während der Dauer der Jagd dort Quartier nehmen.

Die „Germania" wendet sich in ihrem heutigen Leitartikel energisch gegen die „N. A. Ztg.", die angesichts des Mainzer Katholikentages zur Mäßigung gemahnt hatte. Das Blatt sagt, diese Mahnung sei mit Bewußtsein zu spät geschrieben worden.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." veröffentlicht folgenden Artikel: Der Kaiserlichen Regierung ist gestern eine amtliche Mittheilung der kaiserl. russischen Regierung zugegangen, in welcher die in dem bulgarischen Blatte „Swoboda" veröffentlichten, angeblich von der russischen Regierung, resp. von deren Vertretungen im Auslande herrührenden Schriftstücke für Fälschungen erklärt werden.

Gegenüber der „Hamb. Börsenhalle", die die Hamburger Behörden gegen die Anschuldigung der Nachlässigkeit gegenüber der Cholera in Schutz nimmt, erklärt die „Nat. Ztg." es sei verzweifelt wenig in Hamburg, zur Verhütung der Einschleppung der Seuche geschehen und dieses Verhalten berechtige zu einer Forderung nach einem Reichsseuchengesetz.

Das Hamburger „Fremdenblatt" konstatirt, daß die offiziellen Choleraziffern des Medizinal-Inspektorats bedeutend geringer sind, als die Angaben des Polizeichefs. Auch die Abnahme der Cholera am Sonntag sei unrichtig gewesen. Der Fremdenverkehr stockt vollständig, gestern sind keine 30 Fremde in den Hotels anwesend gewesen. Vorgestern, gestern und während der letzten Nacht sind gegen 500 Cholera-Leichen beerdigt worden.

Wie die „Nat. Ztg." erfährt, trug die gestrige Audienz des italienischen Botschafters General Lanza beim Kaiser einen besonders herzlichen Charakter. Der Kaiser trat sofort in ein freundschaftliches Gespräch mit dem Botschafter, der ihm einst in Italien beigegeben war.

In Charlottenburg sind gestern Morgen drei choleraverdächtige Fälle zur Anzeige gebracht worden. Alle drei Personen sind aus Hamburg gekommen; die Untersuchung ob asiatische Cholera vorliegt, ist noch nicht beendet.

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(7. Fortsetzung.)

Der alte Herr und sein Töchterchen standen etwas abseits unter der weißen Glashalle auf einer asphaltierten Erhöhung, von wo aus sie den weiten Perron übersehen konnten.

Allein beider Augen suchten vergeblich nach dem Gaste, welchen sie erwarteten.

„Ich fürchte beinahe, wir sind umsonst hergekommen," sagte der alte Herr verstimmt.

„Nicht doch," rief Elsa, sich plötzlich hoch emporrichtend und auf einen jungen Mann zeigend, welcher soeben langsam aus einem Waggon erster Klasse stieg und sein Gepäck einem Lastträger einhändigte. „Wenn mich meine Divinationsgabe nicht täuscht, so ist das dort der kreolische Vetter aus Surinam!"

Einen Augenblick noch verweilte der Fremde vor dem Waggon, dann wandte er sich mit einer hastigen Bewegung nach der Halle zu. Sein Blick durchforschte blitzschnell die auf und ab flutende Menge, blieb auf der deutlich sichtbaren Gruppe von Vater und Tochter haften und schritt mit energischem Entschluß geradeswegs auf sie zu.

In gemessener Entfernung lüftete er seinen Hut und verbeugte sich mit vielem Anstand.

„Herr Brandeis, Fabrikant zu Graz, wenn ich nicht irre?" sprach er mit leicht vibrierender Stimme.

„Sie haben es getroffen, Herr Fernandez de Madrina," entgegnete dieser, ihm entgegentretend, „ich bin es, und dieses hier ist meine Tochter Elsa."

„Meine Herrschaften, ich bin entzückt, Sie zu sehen," rief der Fremde, seine Hand auf sein Herz legend, „und glücklich, daß das holde Fräulein mich so sehr auszeichnet, selbst zu meiner Begrüßung zu erscheinen," fügte er mit zärtlichem Augenaufschlag hinzu. In der That, ich war eines solchen Empfanges nicht gewärtig. Erlauben Sie, theure Sennorita, daß ich Ihnen diesen Blumenstrauß überreiche; es sind Blumen meines schönen Vaterlandes, die Ribeira flos. Sie bitten für den Ueberbringer um Freundschaft und Wohlwollen. Mögen sie nicht umsonst flehen!"

Der Fremde hatte ein kleines Bouquet hellvioletter Blumen aus seinem Handkoffer gezogen, welchen er allein bei sich behalten, und überreichte die stark duftenden Blumen dem jungen Mädchen, welches dieselben mit lieblich dankbarem Lächeln in Empfang nahm.

„Der Gast meines Vaters findet Beides bei mir auch ohne die Fürbitte dieser reizenden Florakinder," sagte sie einfach.

„Sie sind uns hochwillkommen, mein junger Freund," sprach der alte Herr, seines Gastes Hand ergreifend.

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen," fuhr der Kreole emphatisch fort. „Und Sie, Herr Brandeis, wollen Sie dem Sohne Ihres besten Freundes Ihr väterliches Wohlwollen schenken? Denn dieses zu erringen, war mein einziger Wunsch auf der weiten Herreise."

„Der Sohn meines theuren Karl ist mein eigener in meinem Hause," sprach Brandeis gerührt und hielt die Hände des jungen Mannes fest in den seinigen. „Ich sage als ein deutscher Mann zu Ihnen: Betrachten Sie mein Haus als das Ihrige, und dieses Wort ist so gemeint, wie es gesagt wird!"

„Empfangen Sie meinen tiefsten Dank für Ihre Güte und mit ihm tausend herzliche Grüße meines Vaters, der den heutigen Tag, an welchem ich in Ihr Haus einziehe, mit innigen Segenswünschen begleitet."

„Sie werden sich erfüllen," rief der Fabrikant, seinen Gast umarmend. „Doch nun genug der Worte! Fernandez, — ich darf Sie doch so nennen? — lieber Fernandez, — reichen Sie meiner Tochter den Arm. Wir wollen uns beeilen, daß wir nach Hause kommen."

„Wir wohnen in der Murvorstadt, am Fuße des Schloßberges," plauderte Elsa, von dem jungen Manne geführt, dahinschreitend. „Es wird Ihnen bei uns gefallen, denn meines Vaters Heim ist ein reizendes Stück Erde."

„Ein Paradies, da Sie darin weilen!" versetzte Fernandez gewandt.

Elsa sah ihn überrascht von der Seite an. Der leichte, fast spöttische Ton seiner Rede schien ihr nicht zu gefallen.

„Halten Sie mich für die Eva oder die Schlange," fragte sie scharf.

„Für den Engel des Paradieses, der die Sünde hinaustreibt und nur die Seligen einläßt!" antwortete er, ohne ihr Unbehagen zu bemerken.

Das junge Mädchen entgegnete nichts. Stumm vor sich hin blickend, schritt sie an seiner Seite.

Vor dem Bahnhofsgebäude stand ein eleganter, offener Wagen. Dorthin führte Brandeis seinen Gast, und nöthigte ihn, einzusteigen.

Deutsches Reich.

Potsdam, 31. August. Der Kaiser hat gestern Nachmittag auch den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg von Achenbach zum Vortrag empfangen. Heute Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Geheimrath von Lucanus, und nahm später noch mehrere Vorträge entgegen.

Berlin, 31. August. Se. Majestät der Kaiser hat beschlossen, den Ausflug der Elchjagd in der Umgegend von Gothenburg aufzugeben und hat den König von Schweden hiervon bereits in Kenntniß gesetzt. Das Vorhandensein der Cholera an einigen Plätzen in Deutschland ist hierfür maßgebend gewesen, da der Kaiser unter diesen Umständen die Heimath nicht verlassen wollte. (Das war vorauszusehen, das ist Hohenzollernart! D. Red.)

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die durch die Reichskommission beschlossenen Aenderungen in den Anweisungen bei dem Gebrauch von Desinfektionsmitteln.

Die Cholera hat hier in Berlin jetzt zwei Opfer gefordert. Frau Frohnert ist gestern Abend um 8½ Uhr und der Arbeiter Krummey, welcher gestern am Humboldshafen erkrankte und in das Moabiter Lazareth eingeliefert wurde, heute früh um 2 Uhr gestorben. Frau Frohnert war bis gestern Mittag ziemlich wohl, dann trat Bewußtlosigkeit ein. Kaufmann Karpen geht es verhältnißmäßig gut. Seit gestern Mittag sind 24 neue Erkrankungen gemeldet worden. Es befinden sich einige 30 Personen zur Beobachtung in Moabit.

Auf der Fahrt von Breslau nach Berlin erkrankten gestern Nachmittag zwei Reisende in einem Waggon IV. Klasse unter choleraartigen Erscheinungen. Beim Eintreffen des Zuges in Liegnitz wurde der Waggon sofort ausgesetzt und die Mitreisenden sowie die mit den Kranken in Berührung gekommenen Eisenbahnbeamten sorgfältig desinficirt. Die beiden Erkrankten werden nach Breslau in das als Cholera-Lazareth eingerichtete Krankenhaus eingeliefert werden. Wie verlautet soll bei beiden schon asiatische Cholera constatirt sein.

Görlitz, 31. August. Auf der Görlitzer Haide bei Kohlfurth wüthet ein verheerender Waldbrand. Bis jetzt sind schon 50 bis 60 Morgen niedergebrannt.

Bautzen, 31. August. Hier ist ein ganzes Stadtviertel durch einen ausgedehnten Brand vernichtet worden. Zwölf Wohngebäude und 10 Scheunen sind zerstört.

In Hamburger ärztlichen Kreisen verlautet über die Vorgeschichte der Reise Professor Kochs nach Hamburg, derselbe sei vom Kaiser in Privataudienz empfangen worden. Kaiser Wilhelm äußerte dabei die Absicht, selbst nach Hamburg zu gehen, welchem Ansinnen sich Koch heftig widersetzte, worauf der Kaiser sagte: „Wenn König Humbert seinerzeit nach Neapel ging, kann ich auch nach Hamburg gehen."

Hamburg, 31. August. Das heutige amtliche Cholera Bulletin lautet geradezu trostlos. Die Annahme, daß die Seuche in der Abnahme begriffen sei, hat sich leider als grundfalsch erwiesen. Innerhalb von 24 Stunden bis Dienstag Mitternacht sind 506 Kranke und 270 Tode von den Transportwagen abgeholt worden. Das ergiebt im Vergleich zum Tage vorher eine Zunahme von ca. 130 Fällen Es mangelt bereits an Arbeitern um die Todten zu bestatten; etwa 400 Leichen liegen im Exercirhaus der Kasernen, sie konnten bisher nicht beigesetzt werden. Die Verwirrung ist eine unbeschreibliche, viele Leichen können garnicht mehr recognoscirt werden, da die ganze Familie ausgestorben ist. Soeben wird bekannt gemacht, daß die Standesämter bis 10 Uhr Abends geöffnet bleiben. Einzelne Häuser der am meisten decimirten Stadtviertel stehen gänzlich leer. Feuerwehrleute transportiren das gesammte Mobiliar, Betten, Kleider Hausgeräthe 2c. auf das freie Feld, wo dieselben aufgestapelt und verbrannt werden. Die Krankenhäuser vermögen die Zahl der Eingelieferten nicht mehr zu fassen. Das Altonaer Garnisonlazareth hat 500 Betten an hiesige Krankenhäuser zur Verfügung gestellt. Sehr viele Geschäfte werden überhaupt nicht mehr geöffnet. Viele andere, namentlich solche von Materialwaarenhändlern, Bäckern und Schlächtern mußten auf Anordnung der Polizei geschlossen werden, weil theils die Angestellten, theils die Besitzer oder deren Familienmitglieder an der Cholera erkrankt sind. Wenn heut ein Fremder nach Hamburg kommt, wird er die Stadt kaum wieder erkennen, das geschäftliche Leben ist vollständig erloschen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 31. August. Die Einfuhr von Lumpen, alten Kleidern 2c. nach Holland aus Deutschland, Frankreich und Belgien ist vom 2. September ab untersagt worden. — In dem bekannten Duell-Prozeß Marquis Morès-Meyer mußte die gestrige Nachmittags-Sitzung aufgehoben werden, weil grobe Schimpfworte, wie „Lump, Schuft" 2c. unaufhörlich von den Zeugen gewechselt wurden. In der Abendsitzung erfolgte alsdann die Freisprechung des Marquis Morès und der angeklagten Zeugen.

Havre, 31. August. Ein Schiffskapitän ist gestern Nachmittag an Bord seines Schiffes im Hafen an der Cholerine gestorben.

Großbritannien.

London, 31. August. Die Königin ließ den hinterbliebenen der Bridgend verunglückten Bergleute telegraphisch ihr herzlichstes Beileid aussprechen.

In Balmoral werden demnächst Kaiserin Friedrich, der Großherzog von Hessen und Prinzessin Margarethe mit ihrem Bräutigam zum Besuch erwartet.

Italien.

Rom, 31. August. Bei Santa Severa ist in Folge Explosion eine Pulvermühle in die Luft geflogen. Zwei Personen wurden getödtet und mehrere schwer verletzt.

Genua, 31. August. Hier ist heute ein Streik unter den Kohlenarbeitern ausgebrochen. Der Dampferverkehr ist in Folge stark beeinträchtigt. Zu Ausschreitungen ist es noch nicht gekommen.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn, 31. August. Die Ueberfälle denen die Deutschen durch Czechen ausgesetzt sind, mehren sich in auffallender Weise. Gestern wurden deutsche Radfahrer auf der Fahrt nach Rausmitz durch czechische Burschen unter Rufen: „Das sind Deutsche" überfallen und mit Steinen arg zugerichtet.

Prag, 31. August. Die neuerliche Hitze und Trockenheit bewirkte, daß der Rübenstand ein sehr schlechter wurde und die Zuckerpreise rapide steigen.

Triest, 31. August. Der Import italienischer Weine hat begonnen, die Zollbehörde geht mit größter Coulanz vor. Ein großer Theil geht per Bahn weiter.

Bodenbach, 31. August. In einem hiesigen Hotel ist gestern ein aus Hamburg zugereister Passagier unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankt.

Rumänien.

Bukarest, 31. August Anläßlich der für den November angesetzten Vermählungsfeier der Prinzessin Marie von Edinbourg mit dem rumänischen Thronfolger haben die Damen der hiesigen Gesellschaft eine Sammlung eingeleitet, um der Prinzessin ein glänzendes Hochzeitsgeschenk zu verehren.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dt. Krone**, 30. August. Eine gestern aus Hamburg hier eingetroffene Person wurde auf behördliche Anordnung sofort in das Krankenhaus gebracht, um auf ihren Gesundheitszustand untersucht zu werden, da die Gefahr der Cholera-Uebertragung nahe liegt. Von der hiesigen Bevölkerung wird diese Vorsichtsmaßregel dankbar anerkannt. Mit Rücksicht auf die Choleragefahr ist von einer öffentlichen Feier des Sedantages in den Schulen 2c. abgesehen worden. — Zum Besten unseres Kaiserdenkmals soll im October ein Konzert gegeben werden. Zu den Uebungen sollte der Stadtverordnetensaal benutzt werden, doch ist die bereits ertheilte Genehmigung bis auf weiteres wieder rückgängig gemacht worden, da mit Rücksicht auf die Choleragefahr alle Versammlungen vermieden werden sollen.

— **Garnsee**, 31. August. Bekanntlich sind unsere städtischen Seeen auch mit Karpfen bevölkert worden. Der Fischer Mauritz fing heute in dem Pzebernell-See einen Karpfen, der 6½ Pfund wog. — Am 4. September cr. wird Se. Excellenz der kommandirende General Herr Lenze im Oschinskischen Hotel hierselbst Quartier nehmen.

— **Elbing**, 30. August. Obgleich die Cholera ein ernstes Gesicht macht, ereignen sich doch auch mancherlei humoristische Vorfälle in Folge der Choleragefahr. So erzählte ein Reisender, der hier gestern aus Magdeburg eintraf, ein ergötzliches Geschichtchen, das ihm in einem Koupé zwischen Berlin und Schneidemühl passirte. In Berlin hatten außer ihm zwei Herren in dem Koupé Platz genommen, die vorschlugen, die Zeit durch Skatspiel zu vertreiben. Man spielte ziemlich hoch und notirte die Verluste, um am Schluß des Spieles die Beiträge auszugleichen. Unser Reisende erkannte mit Schrecken, daß ihn die beiden Fremden tüchtig „leimten" und befürchtete, daß seine zufällig schwache Kasse nicht zur Deckung des Verlustes hinreichen werde. In seiner wachsenden Besorgniß dachte er schließlich an die Cholera. Der Zug fuhr eben in den Bahnhof Filehne ein, als er, das Spiel unterbrechend, sagte: Meine Herren, ich habe die Gelegenheit versäumt, mich vorzustellen. Mein Name ist P . . . . Ich komme aus Hamburg" Er will nur noch zwei bestürzte Gesichter und verschwindende Koffer bemerkt haben, dann waren die Reisebegleiter verschwunden. Sie waren aus Furcht vor Ansteckung in ein anderes Koupé geeilt. (G. G.)

— **Czerwinsk**, 30. August. Einige Arbeiter, welche aus der hiesigen Umgegend zum Kanalbau nach Kiel ausgewandert sind, haben ihre Angehörigen benachrichtigt, daß sie ihre Arbeit aufgeben und nach Hause kommen werden. Sonntag sind bereits einige derselben mit dem Abendzuge hier angelangt. Dieselben waren aus Kopitkowo. Auch ein Schuhmachergeselle, welcher noch am Donnerstag in Hamburg in Arbeit gestanden, ist bei seinen Eltern in Kronfelde angekommen. Derselbe äußerte, daß er der Cholera wegen Hamburg verlassen hätte. — In der hiesigen Umgegend kann die Ernte als beendet angesehen werden, nur Bohnen und eine Kleinigkeit Hafer warten noch auf die Einfuhr.

— **Vandsburg**, 29. August. (D. A. Z.) In der vergangenen Nacht brannte die Windmühle in Jastrembke und verbreitete, da sie auf einem ziemlich hohen Höhenzuge steht, weithin einen hellen Feuerschein. — Auf der Feldmark Grünlinde wurde von einem Hirtenknaben durch Unvorsichtigkeit ein Torfmoor in Brand gesteckt. Obgleich die Besitzer Alles gethan, um den Brand zu löschen, so ist dieses doch nicht gelungen. Das Feuer hat schon sehr weit um sich gegriffen und auf viele Morgen hin ist das Torfmoor entzündet.

— **Pelplin**, 30. August. Die Bahnhofsrestauration Rinkau wird nunmehr der Restaurateur Adam aus Breslau übernehmen. Unser Bahnhofsrestaurateur Poccesi, dem der Zuschlag für die Rinkauer Bahnhofsrestauration bereits ertheilt war, hat diesen Pachtvertrag wieder rückgängig gemacht und verbleibt auf dem Pelpliner Bahnhof.

— **Ortelsburg**, 28. August. Von einer schrecklichen Feuersbrunst ist Sonntag Nachmittag das Dorf Maldanietz heimgesucht worden. Ein sechsjähriger Knabe spielte mit Streichhölzchen und bald gerieth das Gebäude in Brand. Bei der herrschenden Dürre ist es erklärlich, daß nach Verlauf einer guten halben Stunde zwölf mit Stroh gedeckte Bauerngehöfte von dem wüthenden Element erfaßt waren. Nur wenige Dorfbewohner — meistens Frauen — waren zu Hause, daher ist fast gar nichts gerettet. Alles Hausgeräth, das eingeheimste Getreide sowie mehrere Schweine wurden ein Raub der Flammen.

— **Tilsit**, 30. August. Bekanntlich dürfen russische Auswanderer nur von den Bahnhöfen Prostken und Eydtkuhnen aus befördert werden. Vor kurzem war es jedoch 5 Auswanderern gelungen, mit Umgehung der Controlle bis nach Insterburg vorzudringen. Dieselben wurden festgenommen und zurückgeschickt. Auf dem Wege zur Grenze passierten sie heute unsere Stadt.

— **Königsberg**, 30. August. (K. H. Z.) Wie vor längerer Zeit berichtet, beabsichtigte der Herr Landeshauptmann, die Chausseeaufseher der Provinzialchausseen mit Velocipeden auszurüsten. Die angestellten Versuche mit einem dieser Beamten im Kreise Tilsit haben in jeder Hinsicht so gute Resultate ergeben, daß die Provinzialverwaltung nunmehr beschlossen hat, sämmtliche Chausseeaufseher durch Fahrräder „beritten" zu machen. Zu diesem Zwecke hat sich die genannte Behörde bereits mit den Landesbauinspectionen in Verbindung gesetzt, welche das Weitere veranlassen werden. — Eine höchst originelle Geburtsfeier ist in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag von acht hiesigen jungen Kaufleuten auf dem Frischen Haff begangen worden. Der Geburtsfestgeber hatte zwei große Böte gemiethet, diese zusammengekoppelt, sie durch Tische und Stühle in Restaurationsräume umgewandelt, und für die nöthigen Flüssigkeiten 2c. gesorgt. Abends fuhr die Geburtstagsgesellschaft am Packhofe auf das Haff hinaus, und nun begann bei bunter Lampionbeleuchtung das nächtliche Gelage. Bald tönten über die weite Wasserfläche fidele Rundgesänge, Gläserklang und Scherze, eine Harmonika setzte ein, und man tanzte nach dem Takte der Musik. Ohne jeglichen Unfall endete die Feier 2 Uhr Morgens, dann trat man die Heimreise an.

— **Bromberg**, 31. August. Es ist nunmehr als sicher anzunehmen, daß Prinz Albrecht von Preußen am 1. September vormittags 7 Uhr 41 Minuten hier eintreffen wird. Zum Empfang von militärischer Seite findet sich auf dem Bahnhof nur der kommandirende General des II. Armeekorps mit Gefolge ein. Der Landwehrverein wird auf der Bahnhofstraße Aufstellung nehmen. Der Prinz begiebt sich sofort zu Wagen durch die Bahnhof-, Danziger-, Wilhelmstraße, Kaiserbrücke, Kaiserstraße, Thornerstraße nach Brahnau zur Besichtigung der 8. Infanteriebrigade und steigt nach Rückkehr in Moritz Hotel ab. Abends gegen 9 Uhr wird ein Zapfenstreich von sämmtlichen Spielleuten und Musikern der 4. Division aufgeführt werden. Derselbe beginnt auf dem Friedrichsplatz, geht durch die Post- und Friedrichstraße nach dem Wollmarkt, woselbst Musikaufführungen stattfinden. Es ist anzunehmen, daß die Anwohner des Wollmarkts und der dem Hotel Moritz gegenüber liegenden Gebäude sich durch Illumination an der Feier betheiligen werden. Der Prinz wird Bromberg am 2. September morgens 9 Uhr wieder verlassen. (O. P.)

— **Posen**, 31. August. Die asiatische Cholera hat nunmehr auch ihren Einzug in die Provinz Posen gehalten. Die „Posener Ztg." berichtet folgendes: Nach dem eine Meile von Zduny (im Kreise Krotoschin dicht an der schlesischen Grenze) entfernten Dorfe Ruda sind dieser Tage zwei Arbeiter zurückgekommen, die von Hamburg wegen der dort herrschenden Cholera geflüchtet sind. Einer von ihnen erkrankte am Montag unter choleraähnlichen Erscheinungen. Es wurde schleunigst der praktische Arzt Dr. Jaffé aus Zduny geholt, welcher nach der vorgenommenen Untersuchung sofort sein Gutachten dahin abgab, daß cholera asiatica vorliege. Er meldete den Fall sofort dem königlichen Kreisphysikus, Sanitätsrath Wunderlich in Krotoschin, der Nachmittags mit dem Distrikts-Commissarius Hoffmann aus Krotoschin an Ort und Stelle erschien. Nach der Untersuchung konnte Herr W. das Gutachten des Dr. Jaffé nur bestätigen. Sofort wurden die Häuser des Erkrankten und des anderen aus Hamburg zurückgekehrten Arbeiter abgesperrt; zwei aufgestellte Posten sorgen dafür, daß sich Niemand den Häusern nähert. Seit Montag Abend ist auch der Distriktskommissarius Hoffmann, der die Absperrungsmaßregeln persönlich leitete, bettlägerig schwer erkrankt, und es wird befürchtet, daß er sich angesteckt hat. Der Zustand des in Ruda erkrankten Arbeiters war noch Dienstag Morgen hoffnungslos. — Der Lehrer Hirschmann in Ruda hatte eine Lehrprobe in der Schule zu Zduny zu halten. Kurze Zeit vorher ging aus Krotoschin die telegraphische Nachricht ein, daß ihm seitens des Kreisschul-Inspektors das Abhalten der Lehrprobe verboten und die Schule in Ruda auf vorläufig acht Tage geschlossen sei. — Wie uns soeben telegraphisch mitgetheilt wird, ist der erkrankte Arbeiter gestorben. Fünf weitere Erkrankungsfälle sind bereits festgestellt.

— **Schneidemühl**, 30. August. Am Sonnabend feierte der Stadtsekretär Karl Doll sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der erste Bürgermeister Wolff hob in der Wohnung des Jubilars in längerer Rede dessen Dienste hervor. Die Bürgerschaft ließ ein Sparkassenbuch über eine namhafte Summe und eine Anerkennungs-Adresse überreichen. Ehrengaben stifteten auch die Tischler-, Schneider- und Schuhmacher-Innung ihrem langjährigen Gewerksassessor.

Der junge Mann nahm auf dem Rücksitz Platz. Ihm gegenüber saßen der alte Herr und seine reizende Tochter. Unablässig hingen Fernandez' durchdringende Augen an den lieblichen Zügen der jungen Dame, welche ihre Blicke niedergeschlagen hielt oder nach rechts oder links kehrte, als ob sie die bekannte Straße, welche sie zur Stadt hinabführen, zum erstenmal sähe.

Brandeis plauderte unablässig und forschte seinen Gast über alle Erlebnisse der letzten Zeit aus. Er sprach von dessem Vater, von der Freundschaft, welche ihn mit jenem verband, indeß Fernandez von der Heimath und der Reise erzählte, sowie von seinen Hoffnungen und Erwartungen, welche ihn in das kalte Kulturland der alten Welt hinübergeführt hätten.

„Mit schwerem Herzen bin ich von meines Vaters Besitzung geschieden," sagte er in seinem eigenthümlich klingenden Deutsch, „allein des Vaters Wille war mir Befehl. Ich verließ den guten Vater und meine theuren Geschwister, weil ich einsah, daß es eine Nothwendigkeit für mich sei, die Welt kennen zu lernen und für unser Geschäft und unsere Produkte neue Absatzquellen zu suchen. Deshalb auch hielt ich mich einige Wochen in Amsterdam auf, bevor ich hierher reiste, wohin mich mein Herz zog. Die Geschäfte in Holland nahmen meine ganze Zeit in Anspruch; immer wieder mußte ich meine Reise nach dem Süden aufgeben. Endlich schlug die Stunde der Erlösung. Ich bin geradewegs von Amsterdam hierher in das liebliche Steierland gefahren!"

„Nicht wahr, bei uns ist es doch schön?" mischte jetzt Elsa sich wieder lebhaft in das Gespräch, einen Blick auf den Schloßberg werfend, das Wahrzeichen des herrlich gelegenen Graz, der gar majestätisch auf die stattliche Murstadt herunterschaut.

„Sehr schön!" entgegnete der Gefragte. „Ich habe auf der ganzen Fahrt in den Reizen dieses Landes geschwelgt. Die Thäler und Berge, welche ich von dem Koupeefenster aus erschauen konnte, sind von einer Lieblichkeit, die mich aufathmen ließ, der ich so lange in den Gras- und Wasserebenen Hollands weilen mußte. Freilich wölbt sich über diesem so schönen Lande nicht der tropische Himmel Surinams, meiner geliebten Heimat. Diesen Wäldern, so reizend sie auch sind, fehlt die Majestät der Wildniß; sie ermangeln der Baumriesen, welche ihre knorrigen Wurzeln bis tief in das Meer senken und ihre Kronen bis in die Wolken ragen lassen, indeß das unentwirrbare Gewebe blühender Kletterpflanzen und duftender Lianen sie aufs üppigste mit allen Farben prächtig leuchtender Blumen geschmückt. Die tiefgrünen Matten der steirischen Berge blicken freundlich winkend zu uns hernieder, aber sie sind nicht von der blendenden Smaragdfarbe unserer Reis- und Zuckerfelder. Die Blumen auf den Wiesen und diesen malerischen Abhängen blühen und duften gar bescheiden; man erräth ihr Dasein mehr, als man es sieht. Bei uns tritt überall Farbenpracht und berauschender Wohlgeruch dem Nichtsahnenden entgegen und benimmt Sinne und Nerven durch seine Fülle. Hier ist alles Ebenmaß und Bescheidenheit; — dort Reichthum und Glanz. Und dennoch muß es gerade hier eine Wohlthat sein zu leben, denn das Uebermaß macht unstät, das Ebenmaß stimmt die Seele zu harmonischen Accorden!"

„Sie scheinen Ihr Vaterland sehr zu lieben!" sagte Brandeis, mit seltsam sinnendem Ausdruck auf sein Gegenüber schauend.

(Fortsetzung folgt.)

Ausschneiden, aufkleben, aufbewahren!

Beherzigenswerthe Winke zur Cholerazeit.

Lebensweise.

An der Lebensweise ist so wenig wie möglich zu ändern, sofern sie eine geregelte ist; ist dieses nicht der Fall, dann regle man sie für die Dauer der Epidemie! (womöglich allerdings für immer!).

Genügender Schlaf ist besonders wichtig.

Geistige wie **körperliche Thätigkeit** setze man in gewohnter Weise fort; jede Ueberanstrengung ist zu vermeiden.

Rauschende Vergnügungen vermeide man! Besuch von Gartenkonzerten, ge[selli]ge Zusammenkünfte in kleinen Kreisen sind zu empfehlen. Die Cholera ist das ungeeignetste Gesprächsthema! (?)

Ernährung.

Man **esse** und **trinke**, wie man es gewohnt ist; wer an Unmäßigkeit gewöhnt ist, der werde enthaltsamer!

Man **esse** und **trinke** womöglich nur zu Hause!

Man **esse** und **trinke nie** in einem infizirten Hause oder gar in einem Krankenzimmer!

Alle **abwaschbaren Nahrungsmittel** reinige man vor der Verwendung gründlich mit gekochtem Wasser.

Alles **Geschirr** werde mit abgekochtem Wasser gewaschen.

Speisen und Getränke, die Durchfall machen, sind streng zu meiden.

Jeder Mensch muß am besten wissen, was bei ihm Durchfall bewirkt.

Wasser nur gekocht zu genießen! Ein Zusatz von etwas Citronensäure oder Salzsäure (siehe weiter unten) ist zweckmäßig.

Kaffee und Thee sind erlaubt.

Milch nur gekocht zu genießen! Wer danach Durchfall bekommt, vermeide sie ganz.

Bier, wenn es ausgegohrenes, nicht zu frisches, ist in mäßiger Menge gestattet! Es darf aber nicht eiskalt getrunken werden! Weißbier, Braunbier, schlechtes Bier meide man; desgl. Grätzer!!

Wein: Rothwein ist zuträglich (aber nicht zuviel!) Die schweren Weine: Portwein, Champagner 2c. sind für den Fall der Erkrankung zu reserviren. Weißweine und süße Weine sind nicht zu empfehlen! Von Obstweinen ist der Heidelbeerwein sehr zweckmäßig!

Liqueure bis auf die sogen. „Bittern" nicht geeignet.

Cognac, Kornbranntwein, Rum 2c., rein oder als Zusätze zum Wasser (auch als Grog) sind gestattet (aber nicht zuviel!).

Selterwasser darf nur dann getrunken werden, wenn man die Garantie hat, daß es aus destillirtem Wasser hergestellt ist (was leider häufig nicht der Fall ist).

Suppen, besonders kräftige Fleischsuppen, sehr zuträglich. Keine sauren Suppen!

Fleisch nur in gekochtem und gebratenem Zustande zu genießen! Pikante Saucen lasse man!

Fisch, frisch und gut gekocht, ist dem Fleisch gleichwerthig; geräucherte Fische sind ungeeignet.

Gemüse, wenn es nicht zu stark blähendes ist, ist gestattet.

Gartensalat, saure Gurken, Kompotts und ähnliches ist bei Seite zu stellen.

Butter beziehe man aus Stellen, an denen keine Krankheitsfälle vorkommen! In keinem Falle nehme man sie, ohne ihre Herkunft zu kennen.

Süßigkeiten, soweit sie nicht den Magen verderben, sind in mäßiger Menge gestattet!

Obst nur in gekochtem Zustande, am besten aber garnicht zu genießen!

Vorbeugungsmaßregeln:

Die Cholerabacillen gehen im Magen zu Grunde, wenn in demselben genügend Salzsäure vorhanden ist, ein normaler Bestandtheil des Mageninhalts. Deshalb nehme man sechsmal täglich 5 Tropfen verdünnte Salzsäure in einem halben Glas gekochten Wassers (für Kinder die Hälfte!).

Zu viel Salzsäure schädigt die Verdauung, daher nicht mehr nehmen, als vorgeschrieben ist!

Hände vor dem Essen regelmäßig waschen!

Hände stark desinfiziren, wenn sie mit verdächtigen Stoffen in Berührung gekommen sind!

Zur Desinfektion der Hände: 3 Minuten tüchtig reiben mit grüner Seife, warmem Wasser und Bürste. Ordentlich nachgerieben in Kreolinwasser (oder Lysolwasser ($1\frac{1}{2}$ Theelöffel Kreolin oder Lysol auf einem halben Liter Wasser!) — Sehr empfehlenswerth ist es, vorher ein wenig hochgradigen Spiritus in die hohle Hand zu gießen und damit beide Hände abzureiben.

Kreolin und Lysol werden von der Haut gut vertragen, wirken gut und sind nicht so giftig wie Carbolsäure oder Sublimat.

Desinfektion der Aborte durch Aufstreuen von stark nach Chlor riechendem gepulvertem Chlorkalk.

Beschmutzte Wäsche u. s. w. für 24 Stunden in Seifenwasser legen (1 Pfund auf einen großen Eimer heißen Wassers) und dann tüchtig auskochen!

Keine fremden Aborte benutzen!

Vorbereitungen für den Krankheitsfall:

Ein gutes Abführmittel, Ricinusöl in Substanz oder in Gelatine-Kapseln.

Medikamente nach Anordnung eines Arztes.

100,0 g Kreolin (Pearson) oder **Lysol,** wenn der betr. Arzt nicht ein anderes Desinfektionsmittel ausdrücklich wünscht.

Einige Pfund grüne Seife.
Einige Pfund Chlorkalk. — Eis.
Stechbecken.
Nagelbürste.
Irrigator mit langem weichem Darmrohr.
Gummiunterlage.

Holzwollkissen. (Ein großer Bezug von Mull zu nähen, mit Holzwolle zu füllen und durchzusteppen.)

Verhalten bei Erkrankung:

Bei Uebelkeit, Erbrechen, Leibschmerzen, Durchfällen zu Bett legen, etwas Salzsäure nehmen, keine Nahrung außer warmen Getränken genießen, etwas Warmes auf den Leib legen (wollene Tücher, Wärmeflasche, warme Blechdeckel, warme Umschläge) und **zum Arzt schicken!**

Keine Choleratropfen ohne Anordnung im Beginn nehmen! Choleratropfen halten die Bacillen im Darm zurück, indem sie stopfen.

Wenn zum Arzt geschickt ist, bereit halten:

Tinte, Feder und Papier.
Mehrere Liter kochendes und abgekühltes gekochtes Wasser in sauberen Gefäßen.
Alles zur Desinfektion der Hände Nöthige.
Einen Boten, um schnell etwa noch Nöthiges zu holen.

Locales.

Thorn, den 1. September 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Sept. 2. 1439. Der Rath von Graudenz beklagt sich bei dem von Thorn, daß der Komthur daselbst 2 Tage lang im Jahrmarkte fremder Biere zu schenken erlaubt habe.

„ 2. 1576. König Stephan bestätigt nunmehr nach geleistetem Huldigungseide die Freiheiten und Privilegien der Stadt.

— **Sedan.** Ein alter Freund ist der beste, und eine alte Erinnerung, die nimmer weichen, nimmer erlöschen will, das ist das Schönste. Und eine solche schöne, patriotische und nationale, und darum auch doppelt schöne Erinnerung ist für uns der Sedantag; nicht mehr lange wird es sein, und ein Menschenalter ist alsdann seit dem Tage dahingegangen, an welchem die geeinten deutschen Stämme allein und ohne jede fremde Mithilfe unter deutscher Führung den größten deutschen Sieg seit Jahrhunderten errangen, aber gerade diese Jahre, die seit dem glanzvollen Tage des Sieges und der Ehre verstrichen sind, lassen uns den Sedantag in doppelt hellem Lichte erscheinen. Diese Jahre haben uns erst gezeigt, was wir vom Sedantage erhalten haben, wir, die wir bis wenige Jahre vor diesem Tage ein buntes Häuflein waren, ohne Kopf und ohne Führung, an dem ein Jeder seine Schelmenlust ausließ. Wir haben gerade von dem argen Nachbar im Westen bis zum großen Nationalkriege Manches erfahren und Manches erdulden müssen, was auf dem Herzen brannte, und doch nicht abgewälzt werden konnte. Denn warum? Er, der im Tuillerienpalaste an der Seine wohnte, war der Mächtige, und wir, wir waren ein buntes, krauses Völkchen ohne Plan und Ziel. Reden wir aber nicht weiter davon, am Tage von Sedan ist die langjährige große Schuld der Ehre mit deutschem Blute beglichen, und einige Monate später, am 18. Januar 1871, gab es im Prunksaale des Schlosses von Versailles, die herrlichen Schuldenzinsen, die deutsche Kaiserkrone; das Alles verdanken wir dem Sedantage, und darum soll kein Mensch und kein Teufel die Erinnerung an ihn, die Feier zu seiner Ehre und zu unserem Ruhme, und wenn es auch nur eine stille Gedächtnißfeier ist, aus unserer Brust reißen. Es wäre eine Schande für uns, wollten wir den Sedantag vergessen; denn daß wir überhaupt ein Wort ausreden und nicht vor Franzosen, Engländern und Russen die Mütze zu ziehen brauchen, das verdanken wir dem Tage deutscher Herrlichkeit, dem 2. September 1870. Hätten wir dem Andern damals nicht Respect beigebracht, nun, so würden uns die Anderen die Melodie aufgespielt haben, und wir wären heute in jammervoller Lage. Daran wollen wir denken, wenn unreife Elemente des Tages Ehre mindern wollen; jene könnten heute nicht den Mund aufthun, wenn vor zweiundzwanzig Jahren nicht wackere Männer mit dem Säbel dreingeschlagen hätten. Jene haben die Blutarbeit gethan, und es ist leicht, zu sprechen, wenn dabei kein Schuh naß wird. Die, welche heute mit dem Munde allezeit voran sind, wissen nicht, was es heißt, dem Tode entgegengehen. Und das mußte geschehen, wenn der deutsche Name und unsere Würde nicht schonungslos für immer oder doch auf lange Jahre unterdrückt werden sollten. Das bedeutet Sedan!

— **Unser Gymnasium** beginnt die Feier des Sedanfestes morgen früh um 9 Uhr. Die Festrede hält Herr Oberlehrer Dr. Herford.

)O(**Kreis-Synode.** Unter dem Vorsitze des Herrn Konsistorialrath Braunschweig tagte am vergangenen Donnerstag in der Sakristei der Domkirche zu Marienwerder die Kreis-Synode der Diöcese Marienwerder-Stuhm. Nach dem von Herrn Pfarrer Jamrowski-Gr. Tromnau gehaltenen Altargebet wurde zunächst Herr Gymnasial-Director Dr. Brocks durch den Herrn Vorsitzenden in sein Amt als Synodalmitglied eingeführt, worauf Herr Pfarrer Hassenstein-Christburg den Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Diöcese erstattete. Im Anschluß daran gab Herr Pfarrer Jamorski einen Bericht über die Bestrebungen der Inneren Mission in der Diöcese und stellte den Antrag, Synode wolle beschließen, zwei Drittel des Ueberschusses der Kreis-Synodalkasse zur Einrichtung einer planmäßigeu Colportage zu verwenden, während Herr Pfarrer Klapp-Mewe beantragte, den Antrag des Herrn Pfarrer Jamrowski bis zum Schluß des von ihm zu haltenden Referats zu vertagen. Dem letzten Antrage stimmte die Synode zu und hörte alsdann den Vortrag des Herrn Pfarrer Klapp über das Proponendum des Königlichen Konsistoriums: „Wie können der Diakonissenarbeit zahlreichere Kräfte zugeführt und in der Gemeinde die Wege gebahnt werden?" Nach eingehender Debatte wurden die vom Referenten aufgestellten Leitsätze mit geringen Abänderungen in folgender Fassung angenommen: „1. Zur Heilung der kirchlichen und socialen Schäden der Gegenwart ist unter den manigfachen Arbeitszweigen der Inneren Mission der für unsere Gemeinden wichtigste die Diakonissenarbeit. 2. Bei der immer wiederkehrenden Klage der Diakonissen-Mutterhäuser muß es uns darum eine liebe Pflicht sein, auch unsererseits der Diakonissenarbeit zahlreichere Kräfte zuzuführen. 3. Dieser Werbedienst ist zu üben a) durch eifriges Laden in der Predigt, im Confirmandenunterricht, in Jungfrauen-Vereinen; b) durch entschiedene Beseitigung bestehender Vorurtheile, wo sich immer Gelegenheit dazu bietet, besonders, wenn Aspirantinnen für den Diakonissenberuf in der Gemeinde sind; c) durch unser Vorbild, indem wir unsere Töchter zum Diakonissenamte erziehen oder senden, indem wir in unsere Gemeinde Diakonissen als Gemeindeschwestern berufen. 4. Es muß darum unsere heilige Sorge sein, der Diakonissenarbeit in unseren Gemeinden die Wege zn bahnen. 5. Diese Vorarbeit ist von uns zu leisten a) durch Begründung kirchlicher Frauen-Vereine, b) durch Herrichtung eines geeigneten Heims für die Diakonissin (Kleinkinderschule), c) durch Beschaffung der erforderlichen Geldmittel." — Sodann wurde der vorerwähnte Antrag des Herrn Pfarrer Jamrowski zum Beschluß erhoben und folgender Antrag des Herrn Pfarrer Klapp angenommen: „Der Synodalvorstand wird ermächtigt, nach Maßgabe der disponibeln Mittel aus der Kreis-Synodalkasse solchen Gemeinden, die es beantragen, zum Zwecke der Einrichtung und Unterhaltung der Gemeinde-Diakonie jährliche Beihilfe zu gewähren." — Schließlich trug der Herr Vorsitzende den Bericht des Synodal-Rechnungs-Ausschusses und den Bericht über die Kreis-Synodalkasse vor.

— **Zur Unfallversicherung.** Nur Arbeiter und Betriebsbeamte der versicherungspflichtigen Betriebe sind, wie das Reichsversicherungsamt in einer Recursentscheidung vom 11. Juli d. Js. darlegt, gegen Unfall versichert, nicht auch selbstständige Gewerbetreibende, sofern nicht deren Selbstversicherung durch ausdrückliche Vorschrift des Gesetzes oder Statuts angeordnet oder zugelassen ist.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 17. Armee-Korps.** Sofort, Cremerbruch, Postamt Landbriefträger, jährlich 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Meldungen sind an die Ober-Postdirektion in Cöslin zu richten.

?? **Eine lustige Rache** haben, wie der „Voss. Ztg." aus Paris geschrieben wird, am jüngsten Sonntag Pariser Sonntagsausflügler an der Bahnverwaltung dafür genommen, daß sie die Reisenden als Hornvieh behandelt und wegen Ueberfüllung der Personenwagen in Viehwagen beförderte. Diese Geschichte wird viele unsrer Leser an die Erlebnisse der Thorner Sänger auf dem Bahnhofe Kornatowo nach dem Gesangsfeste in Culm erinnern, worüber wir ja s. Z. ausführlich berichteten. In Harfleur wollten die Reisenden erst böse werden, aber im nächsten Moment fügten sie sich und stiegen mit unheimlicher Ruhe in ihre Viehwagen ein. Es war ihnen ein lustiger Einfall gekommen, den sie sofort ins Werk setzten. Der Zug ging ab und der Schaffner kam, um die Fahrkarten zu lochen. Er wandte sich an einen Reisenden mit der stehenden Formel: „Ihre Fahrkarte, bitte!" „Muh!" antwortete der Angesprochene. Verdutzt sah ihn der Schaffner an und wiederholte seine Aufforderueg. „Muh! Muh!" schallte es ihm kräftig entgegen. Der Schaffner versuchte sein Glück bei dem Nächsten. „Fahrkarte, bitte!" „Muh! Muh!" dröhnte es zurück und „Muh! Muh!" stimmten die übrigen Insassen des Viehwagens ein. Der Schaffner, der einsah, daß er nichts ausrichten konnte ging ärgerlich ab und wandte sich dem folgenden Viehwagen zu. „Muh! Muh!" brüllte es ihm aus allen Ecken entgegen, als man seiner ansichtig wurde. Schleunig zog er sich zurück und meldete auf der nächsten Haltestelle die Begebenheit dem Stationsvorsteher. „Da wollen wir gleich Ordnung schaffen," sprach dieser gewichtig, pflanzte sich breit vor die Thür eines Viehwagens hin und begann mit einer Miene, die eine Standrede erkennen ließ: „Aber meine Herren ....." „Muh! Muh! Muh!" erscholl das Gebrüll den ganzen Zug entlang, daß die Wände der Wagen dröhnten. Der Stationsvorsteher zuckte heftig die Achseln und verschwand, der Zug fuhr aber weiter. Bald war er an der Endstation Montivilliers angekommen. Hier mußte alles aussteigen. Der Schaffner berichtete dem Stationsbeamten rasch, was vorging, und dieser war so ungeschickt, die Sachlage zu verkennen und aufs hohe Roß der Dienstordnung zu steigen. Er stellte sich selbst an den Ausgang des Bahnhofes und verlangte die Fahrkarten. „Muh! Muh!" machten die Reisenden und eilten unter Sprüngen nach der Thür, durch die das Vieh den Bahnhof zu verlassen pflegt. Der Beamte wollte ihnen entgegentreten, und drohte mit Strafanzeige und faßte einen der Fahrgäste am Kragen. Da gingen die anderen nach Rindvieharτ mit gesenkten Köpfen auf ihn los, und unter betäubendem Gebrüll stießen sie mit Scheitel und Stirn von allen Seiten so lange nach ihm, bis er sich gezwungen sah, den Gepackten loszulassen und selbst Fersengeld zu geben. Ein triumphirendes, langgezogenes „Muh" verfolgte ihn, bis er verschwand, dann gab die ganze Gesellschaft einem lachend dabeistehenden Bediensteten die Fahrkarten gutwillig ab und entfernte sich wohlgemuth.

— **Amtlich erfahren wir:** Gestern war in Podgorz das Gerücht verbreitet, daß ein Arbeiter von den Einebnungsarbeiten Mittags plötzlich an Cholerine verstorben sei. Dies ist aber falsch; denn der Arbeiter ist zwar plötzlich so heftig erkrankt, daß er nach seiner Wohnung in Podgorz geschafft werden mußte, doch lebt er noch und hat auch weder Erbrechen noch Durchfall gehabt. Es ist also anzunehmen, daß er in Folge der Einwirkung der Hitze an einer Art Hitzschlag erkrankt ist.

() **Zum Grenzverkehr mit Rußland.** Der Ukas, welcher in Rußland die Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und Kleie jeder Art gestattet, ist nunmehr auch in Alexandrowo eingetroffen. — Stärkefabrikanten haben in Polen erhebliche Abschlüsse in Kartoffeln gemacht. Nun kommt das deutsche Einfuhrverbot für Gemüse und es steht in Frage, ob Knollenfrüchte zu „Gemüse" gehören. Die Entscheidung der zuständigen Behörde ist angerufen.

— **Gefunden** wurde ein Shawl im Victoria-Garten.

— **Verhaftet** wurden drei Personen.

---

re. **Podgorz.** Unser liebenswürdige Wirth Herr Trenkel hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um seinen Mitbürgern in Kürze einen seltenen Genuß zu bieten. Bewährte Kräfte (Frau Kerkließ, Herr Löwenfeld 2c.) der Krummschmidtschen Theatergesellschaft, deren Leistungen sich eines ungetheilten Beifalls zu erfreuen hatten, geben Sonnabend, den 3. d. Mts.. im „Hotel zum Kronprinzen" ein Gastspiel. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir als Neuheit und Sensationsstück nur hervor: „Der Gigerl von Podgorz", eine einaktige Operette von Millöcker." Im Uebrigen verweisen wir auf das heutige Inserat. — In unserm Orte sind bereits verschiedene Erkrankungen und auch ein Todesfall an Brechdurchfall vorgekommen. Verflossene Nacht ist auf dem Ausbau, von Herrn Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky, bei einem 14jährigen Mädchen „Cholorine" konstatirt. — Auf dem heutigen Wochenmarkte wurde polizeilicherseits Obst von sehr fraglichem Werthe konfiscirt. Betreffende Persönlichkeiten sollen höchst verwundert drein geschaut haben, da ihnen derlei hier noch nie passiert ist.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Hamburg, 31. Aug. (Eingeg. 12 Uhr 30 Min. Mittags.) Nach einer Meldnng aus dem Lockfteter Lager erfolgte eine Isolirung des dritten Bataillons des 85. Regiments, weil ein Offizier und zwei Gemeine an der Cholera erkrankt sind.

Havre, 31. Aug. (Eingeg. 12 Uhr 30. Min. Mittags.) Der Stadtrath hat beschlossen, daß die Bewohner der inficirten Häuser und Schuppen die Räume der Handelskammer beziehen sollen, wo dieselben auf Stadtkosten ernährt werden, bis die Wohnungen derselben desinficirt sind.

Breslau, 1. Sept. (Eingeg. 1 Uhr Nachm.) In verflossener Nacht brach zwischen 12 und 1 Uhr aus bisher unermittelter Ursache in der neuen Wagen-Revisionswerkstatt der Hauptwerkstatt der Eisenbahndirektion Breslau ein furchtbarer Brand aus. Ein großer Gebäudecomplex ist bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Sämmtliche Maschinen, Materialien und gegen 140 Eisenbahnwagen sind zerstört. Der Schaden beträgt nahezu eine Million.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Dover, 31. August. Hier sind 3 Cholerafälle vorgekommen von denen einer tödtlich verlief.

Lübeck, 31. August. Die Cholera ist nunmehr auch hier ausgebrochen. In einem kleinen Gasthof erkrankten heute zwei finnische Seeleute. Die Polizei erließ Bekanntmachungen.

Haag, 31. August. Eine offizielle Bekanntmachung meldet eine Erkrankung an Cholera asiatica, welche bei einem aus Hamburg kommenden Manne konstatirt wurde.

Havre, 31. August. Gestern sind hier 71 Fälle von Brechrnhr vorgekommen, von denen 17 tödtlich verliefen.

Paris, 31. August. Sämmtliche Städte der Nordküste Frankreichs, von der belgischen Grenze bis Brest, sowie sämmtliche Städte an den Flußmündungen im Pas de Calais wurden für inficirt erklärt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 2. September: Wechselnd bewölktes, vielfach heiteres, warmes Wetter, vielfach Gewitter und Regen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 1. September	0,52	unter Null.
Warschau, den 27. August	0,43	über „
Brahemünde, 30 den . August	1,97	„ „

Brahe.

Bromberg, 31. August	5,20	„ „

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		1. 9. 92.	31. 8. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	205,85	206,25
	Wechsel auf Warschau kurz	205,50	206,10
	Deutsche $3\frac{1}{2}$ proc. Reichsanleihe	100,90	100,80
	Preußische 4 proc. Consols	107,20	107,10
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,90	65,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,20	63,20
	Westpreußische $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe	97,60	97,30
	Disconto Commandit Antheile	194,50	194,70
	Oesterr. Creditaktien	168,—	167,10
	Oesterreichische Banknoten	170,55	170,50
Weizen:	Sept.-Octbr.	152,50	— —
	Octbr.Novbr.	153,75	152,50
	loco in New-York	$79\frac{3}{4}$	$80\frac{5}{8}$
Roggen:	loco	140,—	143,—
	Sept.-Octbr.	142,50	145,—
	Octbr.-Novbr.	142,50	141,70
	Novbr.-Decemb.	142,50	141,70
Rüböl:	Sept.-Octbr.	47,20	— —
	April-Mai	48,20	48,—
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	36,90	36,40
	70er Sept.-Octbr.	34,90	34,50
	70er Octbr.-Novbr.	34,20	34,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3\frac{1}{2}$ resp. 4 pCt.

Morgen Feiertag.

Bekanntmachung.

Drei elternlose evangelische Kinder im Alter von 13, 12 und 11 Jahren sollen eventl. gegen Zahlung eines geringen Pflegegeldes in Pflege gegeben werden.

Die beiden ältesten Kinder sind Mädchen und das jüngste Kind ist ein Knabe.

Reflectanten wollen sich im Magistrats-Bureau melden.

Culmsee, den 26. August 1892.

Der Magistrat.

Auction

zu **Dembowalonka**

am 10. September 1892,

Nachmittags 1 Uhr.

Zum Verkauf kommen:

Treibhaus = Pflanzen

Agaven u. Myrthen in jeder Größe, selten schöne Palmen, Agapantus, Pampasgras, (Trependecoration) **u. div. Topfgewächse.**

Möbel, Haus-, Küchen- und Garten-Geräthe.

Der Verkauf findet meistbietend gegen sofortige Baarzahlung statt.

Fuhrwerk auf vorherige Anmeldung auf Bahnhof Briesen. **M. Hennig.**

Gerichtl. Ausverkauf.

Die zur L. C. Feaskeschen Concursmasse gehörigen Bestände an

Cigarren, Cigaretten

u. s. w. werden zu **ermäßigten Preisen ausverkauft.**

Robert Goewe,
Concursverwalter.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 2. September cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

30 Pfund Strickwolle, eine Parthie verschiedener Sorten Damenmäntel u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Einige gut erhaltene

Möbel und 1 Pianino

mit gutem Ton sind zu **verkaufen.**

Mocker 4.

Zu **Fabrikationszwecken** werden in größeren Quantitäten, bei steter Abnahme und sofortiger Baarzahlung:

Waffenröcke, Schabracken, Reitstiefel u. hohe Infanteriestiefel, auch Helme zu kaufen gesucht. Versandt in completer Wagenladung bevorzugt.

Offerten direct, oder von größeren Händlern erwünscht.

Offerten unter **N. S. H.** in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Eisschränke.

Kinderwagen.

Eisschränke.

Kinderwagen.

Eisschränke.

Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Hypotheken-Darlehne

sind auf **größere** und **kleinere gute ländliche Besitzungen,** sowie auf **gute städtische Grundstücke** erststellig zu vergeben. Bei Einsendung von Retourmarken Näheres durch

Chr. Sand, Thorn 3.

Echt Eau de Cologne bei **E. F. Schwartz.**

Heilungen.

Die Unterzeichneten rathen allen Kranken, sich brieflich an die Privatpoliklinik in Glarus zu wenden, welche sie von folgenden Uebeln, durch briefliche Behandlung, ohne Berufsstörung, befreit hat.

Bartflechten seit 20 J. H. Gutreise, Silberborn bei Holzminden.
Kropf, Halsanschwellung. Frau Länger-Dätwyler, Aarburg.
Bettnässen, Blasenschwäche. J. Baumann z. Karst, Schaffhausen.
Bleichsucht, Blutarmuth. Ursula Buchli, Scharans, Graub.
Sommersprossen, Mitesser. A. Wolf, Sohn, Faulensee (Bern).
Magenkatarrh, Erbrechen, Aufstoßen. Jac. Huguenot, Antigny (Fribourg).
Magenbeschwerden, Regelstörungen. Louise Champion, Courrendlin.
Gesichtshaare, Sommersprossen. Virginie Baudin, Payerne.
Schwindsucht, Tuberkulose. J. Barraud à Naz s/Schallens.
Flechten, 74 J. alt. Etienne Jamby, Grand Au, Porrentruy.
Blasenkatarrh, Rheumatismus. F. Abbeck, Maschinist, Passau.
Lungenkatarrh, Husten, Auswurf. Mme. Sutter, rue de la Malatte, St. Imier.
Haarausfall. Gust. Gouer, Beckerbach b. Odenbach (Pfalz).
Bandwurm mit Kopf. J. Brand, Kreuzstraße bei Cagistein (Bern).
Fussgeschwüre, Salzfluß. J. Rengali, Organist, Menznau (Luzern).
Darmkatarrh, Hämorrhoiden. Frau Peyer, Rossau b. Mettmenstätten.
Gicht mit Anschwellung und Geschwüren. Frau Isenschmitt, Emmenbrücke (Luzern).
Gesichtsausschläge. Elise Raflaub, Moosbang bei Gstaad, Saanen.
Gebärmutterleiden. Marie Brutsch, Lustdorf bei Frauenfeld.
Rachenkatarrh. C. Vogel, Tischlermeister, Cönnern, Sachsen.
Gesichtsrose ohne Rückfall. Louis Conrad, Lovcresse.
Leisten- und Nabelbruch. J. B., La Tour de Trême bei Bulle.
Nasenröthe. Jak. Graf, Andreasstraße 7, Berlin.
Drüsenanschwellungen. Fr. M. Rudler, Herbrechtingen, O.-A. Heidenheim.
Nervenschwäche. Frau A. Bundenthal, Hochspeier bei Kaiserslautern.
Herzleiden. Nerven- und Drüsenleiden, Lungenkatarrh. K. N., Günzburg.
Rückenmarksleiden, allgem. Schwäche. Magd. Stäbli, Bönigen b. Interlaken.
Epilepsie. Rückfall, ohne Rückfall. B. Clemencet, Moutier (Bern).
Leberleiden, Kehlkopfkatarrh, Blutarmuth. J. Lüscher, Bäcker, Freiburg (Schweiz).
Schwerhörigkeit, Gelenkgicht. Rosa Bühlmann, Maladière bei Neuchâtel.
Augenschwäche, Augenentzündung. H. Fischer, Bäcker, Meisterschwanden
Wasserhodenbruch. V. Gebhard, Schmiedem, Friedrichsried b. Neukirchen (Bay).
Trunksucht ohne Rückfall. Jeanne Frey Bey.y.
Mangel an Bartwuchs. Das Mittel wirkte überraschend! A. St, Basel.

3500 Heilungen beweisen den Erfolg und die Reellität des Unternehmens. Broschüre gratis. Man adressire: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus** (Schweiz)

Schutz gegen Cholera-Gefahr.

Torfstreu-Closets

(D. R. P. 45402 u. 57948)

geruchlos und selbstthätig

empfiehlt als Specialität

Hermann Wolff,

Berlin NO., Friedenstr. 95/96.

Lieferant für königl. Behörden, Krankenhäuser und Private

Prospecte gratis und franco.

Wo?

kauft man die neuesten

Tapeten

am billigsten? bei

R. Sultz,

Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.

Reste unter dem Einkaufspreis

Postfach-Schule

des Postsecr. **Gustav Husen, Danzig,** Kassub.-Markt 3.

Größte derartige Anstalt in den östl. Provinzen. Mit Pension. Beste Erfolge. Tüchtige Lehrkräfte. Telegraphen-Unterricht. Stete Aufsicht.

Neuer Kursus 12. October.

Der Dirigent.
Redieds, Pfarrer.

Ungar. Weintrauben,

täglich frische Sendung und

Neue saure Gurken

empfiehlt billigst

A. Kirmes, Elisabethstraße.

Bürsten- u. Pinselfabrik

von

Paul Blasejewski.

Empfehle mein **gut sortirtes Bürstenwaaren-Lager** zu den billigsten Preisen.

Gerberstraße 35.

Petroleummotor-Boote

von 6 bis 20 Meter Länge und 1 bis 20 effect. Pferdekräften nach neuester Construction. Preislisten nebst Gutachten gratis u. franco zu beziehen durch

Hugo Matthiae,
Thorn III., Fischerstraße 55

Eine Frau aus achtbarer Familie in allen Zweigen der Wirthschaft erf., zur Erzieh. mutterl. Kinder, **sucht** von sof. od. 1. October **Stellung als Repräsentantin oder zur Stütze der Hausfrau** Gefl. Adr. u. Nr **2586** erb. die „Danziger Zeitung", Danzig.

Ein ruhig u. gesund geleg. **möbl. Zim.,** 1 Tr., m. sep. Eing. sogl. zu verm. **Schloßstr. 4** n. d. Schloßmühle.

Eine Dame

findet passendes billiges Unterkommen (mit oder ohne Pension). Offerten unter **L. F.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein schönes freundl. Zimmer, für einen Herrn passend, ist mit oder ohne Pension billig zu vermiethen. Off. u V. S. in der Exp d Ztg. erbet.

Meine in **Steinau** per Tauer gelegene Wohnung, bestehend aus 2 Stub. Küche und Zubehör, in der seit 7 Jahren eine **Hökerei nebst Schnittwaarengeschäft** besteht, ist zum 1. October cr. zu vermiethen. **C. Thimm.**

---

1 großer Stall mit Hofraum sofort zu vermiethen. **Louis Lewin.**

Pferdestall zu verm. **Culmerstr. 22.**
Jacob Siudowski.

---

1 große renovirte

Wohnung

Seglerstr. 11 zu vermiethen.
Näheres bei **J. Keil.**

Möblirte Wohnung von sofort zu vermiethen. **Bache 15.**

1—2 gut möbl. Zimmer zu verm. **Klosterstr. 20,** 2 Tr. r.

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Entree und Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen.

Coppernicusstr. 18, R. Steinicke

---

1 gut möbl. Zimmer billig zu verm. **A. Sieckmann,** Schillerstraße.

Wohnungen zu verm. **Bäckerstr. 45** bei Ww. **Joseph.**

---

3 Stuben und Küche, sowie ein Stübchen vom 1. Oct. z. verm.

Wittwe **A. Dinter.**

---

1 Wohnung v. 2 Zim. in der 3. Etage ist zu verm. **Bäckerstr. 47 G. Jacobi.**

Wohnung zu verm. **C. Schäfer, Kl. Mocker Nr. 2.**

Hochherrschaftl. Wohnung zu verm. **Bromb.-Vorst.,** Thalstr. 24.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche Keller und Bodenkammer f. 360 Mk.

2 Wohnungen mit 2 Zimmern und Küche, Keller u. Bodenkammer, à 255 M. zum 1. October cr. zu vermiethen.

Klosterstr. Nr. 1 **Fr. Winkler**

Bromberger Vorstadt,

Mellin- u. Ulanen-Straßen-Ecke ist **Parterre** und **I. Etage** mit je **6 Zimmern, Badezimmer, Küche** (mit Warm- und Kaltwasser-Leitung) **Pferdestall** u. Zubehör p. 1. October zu verm. **Gebr. Pichert, Schloßstr.**

Brückenstraße 32

ist eine Wohnung III. Etage an ruhige Miether zu vermiethen.

W. Landeker.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern und allem Zubehör zu haben **Brückenstraße Nr. 16,** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Ein großer Keller

unter dem Hintergebäude Klosterstraße, trocken, zur Lagerstätte geeignet, ist zu vermiethen **Hôtel „Drei Kronen."**

---

2 Wohnungen, 3 Zimmer, Cabinet, Küche und Zubehör sind **Breite- u. Mauerstraßenecke** vom 1. Oct. zu verm. **J. Hirschberger,** Breitestr. 11

Podgorz.

Hotel „Zum Kronprinzen".

Sonnabend, 3. September cr.:

Grosser Concert- u. Theaterabend

arrangirt von

Mitglied. d. Sommertheaters in Thorn.

Zum Schluß:

Großes Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet **O. Trenkel.**

Entrée 50 Pf. Anfang 8 Uhr.

Heute Freitag:

Goldfisch-Verkauf

auf dem Altstädt. Markte.

Goldfische, haltbar in jedem Wasser, Stück von 10 Pfg. an, **Wetterfische, Macropoden,** sowie **alle Zierfische, Schildkröten** billig.

Außerordentliche

General-Versammlung

der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn

Freitag, den 9. September cr., Abends 8½ Uhr

in der vereinigten Innungs-Herberge Tuchmacherstraße unten links

wozu ich die Mitglieder der Generalversammlung hierdurch ergebenst einlade.

Tagesordnung ist:

Statutenberathung.

Mit Rücksicht auf die **Wichtigkeit** der **Tagesordnung** ersuche ich um **pünktliches u. vollzähliges Erscheinen,** indem ich darauf aufmerksam mache, daß es **Ehrenpflicht** jedes einzelnen Mitgliedes der General-Versammlung ist, das ihm durch die Wahl geschenkte Vertrauen durch eifrige Theilnahme an der für sämmtliche Kassenmitglieder so hoch bedeutsamen Statutenberathung zu rechtfertigen.

Der Vorsitzende der allgem. Ortskrankenkasse.
F. Stephan.

Neues Gesangbuch

in verschiedenen Einbänden, Formaten und Preisen

in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. L. Szuman.

Waschkessel

aus Kupfer, fast neu, 4 Schffl. Inhalt,

eine Viehclistirspritze und 1 Dtz. Zinkmilchsatten

hat zu verkaufen

Hugo Matthiae, Thorn III, Fischerstraße 55.

Für mein **Destillations- und Colonialwaarengeschäft** suche ich zum baldigen Eintrit einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Carl Matthes.

Die

Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethten.

G. Soppart.

Kl. Wohnung per 1. October cr. zu verm. **Culmerstraße 28.**

Umständehalber ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör für 216 Mark vom 1. Octob. zu vermieth. Zu erfragen bei Frau **Streitz, Mocker, (Concordia** 2 Treppen.)

In meinem Hause **Culmerstr. u. Marktecke** sind die **Geschäftskeller,** worin ein Bierverlag betrieben wird, vom 1. October zu vermiethen.

Siegfried Danziger.

Paulinerbrückstraße Nr. 1 sind zwei parterre gelegene Wohnungen von je 4 Zimmern, Alcoven nebst Zubehör und Wasserleitung (die rechts gelegene mit Badeeinrichtung) per 1. October zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Kirchen-Concert.

An dem am Freitag, 2. Septbr. cr. Abends 8 Uhr **in der altstädt. evang. Kirche** stattfindenden

CONCERT

Korb — Wunsch

wird die Gesanglehrerin Frl. **Fuchs** von hier gütigst mitwirken:

Der **Billetverkauf** findet in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz** u. des Cigarrenhändl. **Duszynski** statt. **Eintrittspreis 1,00, Schüler 0,50 Mk.**

Ein Billetverkauf am Portal der Kirche findet **nicht** statt.

Krieger-  **Verein.**

Am Sonntag, den 4. September d. Jrs. feiert der **hiesige Krieger-Verein im Ziegelei-Wäldchen** sein

Stiftungs-

und das

Sedanfest,

welches sich zu einem **Volksfest** gestalten soll.

Wir erlauben uns **alle Vereine, Corporationen und Gewerke** zu dieser Feier ergebenst einzuladen und sich an dem Festzug zahlreich betheiligen zu wollen.

Eine besondere Aufforderung erfolgt **nicht.**

Der Schützenzug tritt zur Empfangnahme der Gewehre und Abholung der Vereinsfahne um 2 Uhr Nachmittag bei **Nicolai** an Alle übrigen Kameraden und Festtheilnehmer um dieselbe Zeit auf der **Culmer Esplanade,** woselbst Aufstellung genommen wird.

Abmarsch des Festzuges um 2½ Uhr von der Esplanade aus durch die Stadt nach dem Festplatze.

Daselbst **großes**

Militär-Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle des Artillerie-Regiments Nr. 11.

Volksbelustigungen aller Art.

Festanzug, Orden u. Ehrenzeichen, sowie **Vereinsabzeichen** werden angelegt.

Zur Deckung der Kosten werden an den Eingängen freiwillige Beiträge eingesammelt werden.

Ein bestimmtes Entree wird **nicht** erhoben werden.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein.

Der Vorstand.

Große volksthümliche Feier des

Sedan-Tages

am Sonntag, den 4. September cr., von Nachm. 3 Uhr ab im

Wiener Caffée zu Mocker.

Nachmittags 2½ Uhr Festzug der Schützen und Festgenossen vom neuen Schulhofe nach dem Festlokal.

Von 3 Uhr ab:

Großes Garten-Concert

von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Kegel.**

Gesangsvorträge

v. der Liedertafel Mocker u. den Schulen.

Volks- und Turnspiele der Jugend, Verloosung, Prämienvertheilung.

Aufsteigen eines

Riesen-Luftballons

und diverser Ungeheuer.

Abends: **prachtvolle Illumination des Gartens** und

Brillant-Feuerwerk.

Eintritt 25 Pf. Kinder frei.

Zum Schluß:

TANZ.

Der Vorstand.

Abends directer Ausgang aus dem Garten auf die Straße.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 6¾ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.